



im Bezirksausschuss
Trudering-Riem

DR. MAGDALENA MIEHLE
(SPRECHERIN)
DORIS BODENSTEINER
HERMANN DIEHL
FRANK ESSMANN
MONIKA HERZOG
DR. GEORG KRONAWITTER

BERNHARD MATHIAS
EVA MUHR
LARISSA NEUBAUER
SEBASTIAN SCHALL
OTTO STEINBERGER
STEFAN ZIEGLER
WERNER ZITZELSBERGER

10.2.2015

Geothermie Riem: Für eine faire Kostenaufteilung

Der BA 15 bittet die Stadt München, sich bei der SWM für die Berücksichtigung folgender Vorschläge einer fairen Kostenaufteilung bei der Nach-Optimierung der Geothermie der Messestadt Riem einzusetzen:

- 1) Die SWM erklären sich grundsätzlich bereit, für alle vor 2012 errichteten Fernwärmeübergabestationen einen Baukostenzuschuss für den Umbau der Warmwasserbereitung zu leisten, um die Rücklaufemperatur nachhaltig auf unter 45 Grad C abzusenken. Dies gilt auch für bereits erfolgte einschlägige Nachrüstmaßnahmen, die SWM-Kunden bislang auf Veranlassung der SWM auf eigene Kosten vorgenommen haben.
- 2) Kosten für den Hydraulischen Abgleich und die Optimierung der Heizungssteuerung werden grundsätzlich von den SWM-Kunden getragen.
- 3) Sofern Kundenanlagen in der Heizperiode die durchschnittliche maximale Rücklaufemperatur von 45 Grad unterschreiten, erhalten sie eine noch festzulegende Rückvergütung, die sich an den damit verbundenen Kostenvorteilen der SWM orientiert.
- 4) Die SWM gehen proaktiv auf jene Kunden zu, die eine nach den gängigen Regeln der Technik zu hohe Anschlussleistung bezahlen und unterstützen sie fachkundig, diese auf den richtigen Wert abzusenken.

Begründung

Im Rahmen einer Informationsveranstaltung der SWM am 22. Januar 2015 zur Geothermie Riem wurde öffentlich bekannt, dass **erst seit 2012** Anlagen für die Warmwasserbereitung (WWB) auf dem Markt sind, die die Einhaltung einer mittleren maximalen Rücklaufemperatur von 45 Grad C technisch ermöglichen.

Demgegenüber ist ein sauberer Hydraulischer Abgleich schon seit vielen Jahren ein Muß bei komplexen Heizungsanlagen und nicht geothermiespezifisch.

Die weitaus meisten Heizanlagen in den ersten drei Bauabschnitten der Messestadt wurden aber vor 2012 errichtet. Die Bauherren hatten also überhaupt keine Chance, eine WWB-Technik zu verwenden, die die harte SWM-Anforderung von 45 Grad max. Rücklaufemperatur erfüllt. Es darf an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass im restlichen Münchner Fernwärmenetz die Rücklaufemperatur im Mittel ca. 55 Grad C beträgt.

Bislang ist es so, dass nur die SWM bei einer Absenkung der Rücklauf­temperatur während der Heizperiode einen wirtschaftlichen Vorteil haben, weil sie sich die Kosten für zusätzliches Gas ersparen. Diese Kostenersparnis wird nicht an den Kunden weitergegeben, obwohl dieser bislang die vollen Nachrüstkosten in typischerweise fünfstelliger Höhe tragen muss.

Eine faire Kostenbeteiligung ist auch deshalb für die SWM „angesagt“, weil ihr Fernwärme-Preismodell für das Geothermie-Inselnetz der Messestadt wahrscheinlich nicht mehr mit der höchstrichterlichen Rechtsprechung vereinbar ist. Bereits am 6. April 2011 hat nämlich der BGH in einem vergleichbaren Fall (VIII ZR 273/09) entschieden, dass der Fernwärme-Arbeitspreis je zur Hälfte aus einem Marktelement und einem Kostenelement gebildet werden müsse. Das Marktelement besteht in der Regel aus dem amtlich ermittelten mittleren Wärmepreis. Das Kostenelement dürfe aber nur jene Wärmeträger berücksichtigen, die im gegenständlichen Netz wirklich zum Einsatz kommen.

In der Messestadt kommt die Wärme zu ca. 95% aus der Erdwärme und zu ca.5% aus Erdgas. Die SWM-Kunden in der Messestadt zahlen aber den standardisierten Münchner Fernwärmepreis, der auch Preise für Steinkohle und leichtes Heizöl enthält – Einsatzstoffe, die in Riem definitiv nicht verwendet werden.

Vor diesem Hintergrund sind die SWM gut beraten, den Kunden in der Messestadt Riem auch wirtschaftlich entgegen zu kommen. Unser Ansatz berücksichtigt beide Seiten und dürfte von daher ein guter Ausgangspunkt sein. Nach den uns vorliegenden Stichproben dürfte jede Anlage in Messestadt überdimensioniert sein, wenn man nach der branchenüblichen 2000-Vollaststunden-Regel den Anschlusswert aus der Jahreswärmemenge ermittelt. Das jährliche Einsparvolumen dürfte sich je nach Anlagengröße zwischen 3.000 und 10.000 Euro brutto bewegen.

Angesichts der monopolartigen Versorgungssituation dürfen die Kunden von einem kommunalen Vorzeigeunternehmen eine vorbildliche Kundenfreundlichkeit erwarten.

Initiative: Dr. Georg Kronawitter, Otto Steinberger, Dr. Magdalena Miehle, Sebastian Schall, Werner Zitzelsberger, Stefan Ziegler